



Lehrer der Dorfschule Letter im Krieg

Die Bevölkerung des Dorfes Letter war seit den 1870er Jahren durch den Zuzug von Eisenbahnerfamilien beträchtlich gewachsen, so dass 1885 schon 120 Kinder hier zur Schule gingen (bei knapp 500 Einwohnern). 1893 wurde daraufhin ein neues Schulhaus am damaligen Dorfrand (Im Sande) gebaut, die heutige Brüder-Grimm-Schule, zunächst mit zwei Klassenräumen (s. Foto oben ca. 1910). Damit musste auch die Zahl der Lehrkräfte steigen, denn bis dahin hatte Friedrich Lathwesen alle Kinder zusammen in einem Raum unterrichtet.

Bis zum Kriegsbeginn 1914 gab es in Letter (mit inzwischen 1.800 Einwohnern) schon sechs Lehrer. Von diesen nahmen vier am Krieg teil, nur zwei überlebten.

Heinrich Rindfleisch

kam 1911 als 4. Lehrer nach Letter und starb am 1. 3. 1915. Seine Mutter stiftete der Schule das abgebildete Gedenkblatt.

Heinrich Degenhardt

kam 1913 als 5. Lehrer nach Letter. Er starb im Krieg am 7. 11. 1916.

Friedrich Schwöbbermeyer war Inhaber der 3. Lehrerstelle und schon seit

1905 in Letter. Im August 1914 war er 30 Jahre alt. Wann er eingezogen wurde, ist nicht bekannt (vermutlich 1916), aber er überlebte und kehrte Anfang 1919 nach Letter zurück. Bis zu seiner Pensionierung 1946 blieb er hier tätig.

Heinrich Bremer

aus Wichtringhausen kam 1914 als Junglehrer nach Letter auf die neue sechste Lehrerstelle. 1915 wurde er nach Almhorst abgeordnet, wo Lehrer Alt im April gestorben war. Im Februar 1916 wurde er zum Militär eingezogen, nahm am Weltkrieg teil, überlebte und kam im Herbst 1919 wieder nach Letter. 1946 wurde er hier Rektor, 1947 ging er als Schulrat nach Nienburg.



Heinrich Bremer
1917 in Russland

Friedrich Sievers

kam 1918 als Rektor nach Letter. 1914 war er als 37jähriger Reservist eingezogen worden und kam zum Fronteinsatz nach Flandern. Bei einem Sturmangriff wurde sein rechter Arm durch eine Maschinengewehrsalve schwer verletzt. Der rechte Zeigefinger musste amputiert werden. Damit wurde Sievers ausgemustert und überlebte. Er erhielt das EK 2 für Tapferkeit. Bis zu seinem Tod 1939 blieb er in Letter tätig.



Friedrich Sievers,
Letter 1927

Lehrer **Heinrich Hengstmann** aus Ricklingen war seit 1902 an der letterschen Schule. 1914 war er schon 53 und damit zu alt für den Krieg. Er verlor jedoch seinen Sohn Ludwig, der am 25. August 1918 an der Westfront starb – unter Umständen, die in die Literatur Eingang fanden. Er trug den verwundeten Leutnant Ernst Jünger auf dem



Ludwig Hengstmann
auf dem Kriegerdenkmal Letter

Rücken aus der Feuerlinie und wurde dabei selbst unter diesem erschossen. (Siehe Ernst Jünger: „In Stahlgewittern“)